

**Krakau, 19. März.** Aus dem Blockischen wird berichtet, daß Paderewski sich mit seinem Corps von Myszyniec nach dem Dorfe Dombrowka wendete, wo 180 Grenzsoldaten und 30 Kosaken von dem Heranrücken der Insurgenten benachrichtigt, sich nach Preußen geflüchtet haben; die Insurgenten konnten nur einiger Leute, einiger Pferde und weniger Bagage sich bemächtigen. Am demselben Tage, (9. d. M.) kehrte Paderewski nach Myszyniec zurück, wo ihn bereits General Toll mit 4 Comp. Infanterie und 200 Reitern, in einiger Entfernung vom eben genannten Städtchen erwartete. Um 6 Uhr Früh wurde der Angriff eröffnet. Zwei polnische Schützenabtheilungen besetzten einen Wald, um, von diesem gedeckt, ein desto sichereres und lebhafteres Feuer auf die Russen richten zu können. Ein Kosakier-Bataillon stellte sich zum Angriff bereit, zwei andere bildeten die Reserve. Der Kampf dauerte bereits 5 Stunden; bei den Schützen stellte sich ein Mangel an Ladungen ein, den ermüdeten Kosakier versagten die Kräfte zu einem neuen Angriffe. Oberst Fritsche führte dreimal das 1. Kosakierbataillon zur Attaque an. Das 2. meistens aus neu zugeworbenen Leuten bestehend, wollte nicht dem Befehle Paderewski's folgen und sich formiren. Da ergriff jener die polnische Fahne und stellte sich an die Spitze des Bataillons. Die Kosakier verließen ihren tapferen Führer nicht, der Fahnenstange wurde von russischen Kugeln gebrochen, zehn Leute sind an Paderewski's Seite gefallen, aber die Russen sind verdrängt worden. Das polnische Corps wendete sich nach diesem Treffen nach dem Dorfe Surowe.

Leider ist zu besorgen, daß mit der Auflösung und Flucht der von Langiewicz geführten Insurgenten der Aufstand noch lange nicht bewältigt ist. Und gelingt dies den Russen auch, so scheinen die Polen entschlossen, der Welt ein Schauspiel von einer Furchtbarkeit zu bieten, wie sie vielleicht noch keines gesehen hat. Ein der Wiener „Presse“ aus „sehr guter Quelle“ zukommendes Schreiben aus Warschau vom 16. d. M. läßt von der dort herrschenden Stimmung des Schlimmsten befürchten. Das Schreiben lautet: „Sie wissen, daß in Folge der über alle Beschreibung strengen Ueberwachung bis jetzt hier keine Bewegung stattgefunden hat, aber trotz alledem gilt von den Warschauern der Satz, daß sie nur zurückbleiben, um einen stärkeren Anlauf zu nehmen. Eine Katastrophe wird hier nicht ausbleiben; sie erfolgt wohl indeß erst, wenn in den Provinzen der Aufstand momentan niedergeworfen ist. In dieser Voraussetzung habe ich bereits meine Familie und mein werthvollstes Eigenthum über die Grenze gerettet. Warschau geht den äußersten Gefahren entgegen. Bricht hier die Empörung aus, so wird die Stadt bombardirt und niedergebrannt. In der Citadelle ist während der letzten Woche ein ganzer Transport von congressischen Raketen untergebracht worden; man hat dies mit einiger Ostentation gethan, um die Polen zu warnen. Aber die Russen verrechnen sich. Die Polen sind auf Alles gefaßt, und unterlegt der Aufstand, so werden die Warschauer selbst ihre Stadt zerstören, in der festen Hoffnung, daß dieses ungeheure Opfer mit beitragen werde zur Wiedergeburt des Vaterlandes.“ [Fr. P.]

**Warschau, 24. März.** Gestern ist eine zahlreiche Insurgentenbande unter Wilenski im Kiczinierzer Forst von Wittgenstein vollständig geschlagen worden. Sie bestand meist aus preussischen Landwehrmännern aus Posen. Das Gefecht währte 5 Stunden. Wilenski ist verwundet und hat sich nach Posen geflüchtet, seine Truppe theils getödtet, theils verwundet und zerstreut. [E. D. d. N. 3.]

**London, 21. März.** Am Donnerstag Abend hat auf der Themse bei Blackwall ein schrecklicher Kampf stattgefunden. Die Soldaten der peruanischen Corvette „Africa“, welche dort zur Ausrüstung liegt, waren auf dem Lande gewesen und als sie, zum größten Theile betrunken, zurückkehrten, weigerten sie sich, den an sie ergangenen Befehlen zu gehorchen. Die Matrosen wurden deshalb herbeigerufen und beauftragt, auf dem Verdeck zu räumen und die Widerspenstigen in Sicherheit zu bringen. Nun begann ein wilder Kampf. Der Kapitän wurde herbeigerufen, und sprang, wie er ankam, mit seinem Hirschfänger in der Hand unter die Decker; ihm nach die Matrosen. Erst nach einem ziemlich lange dauernden Handgemenge wurde der Aufruhr unterdrückt. Ein Offizier war ins Wasser gestürzt und ertrunken, zwei Soldaten lagen todt auf dem Verdeck, andere waren gefährlich verwundet; einige fehlende sind vermutlich ertrunken. Die Anführer der Meuterei wurden gefesselt. Der hiesige peruanische Gesandte und der Consul begaben sich aufs Schiff, um die Untersuchung anzustellen. (Nat. 3.)

**Von der Sorge fürs ewige Leben.**

Heinrich 8., König in England, suchte auf jegliche Weise den Thomas Merns dahin zu bringen, daß er die Ehescheidung von seiner Gemahlin gut heißen. Da Merns das nicht that, ließ ihn der König in's Gefängniß werfen und mit dem Tode bedrohen. Nun schickte der König das eigene Gewebe des Thomas Merns zu ihm in's Gefängniß, und diese beschwor ihn, er solle doch sich und die Seinen nicht in's Verderben stürzen, sondern ihnen zu Liebe sich das Leben erhalten. Darauf fragte Merns: „Wie lange glaubst du denn, daß ich noch leben möchte, wenn ich dem König zu Willen wäre?“ „Wenigstens noch zwanzig Jahre,“ antwortete die Frau. Dagegen bemerkte er gelassen: „So willst du, daß ich für zwanzig Jahre das ewige Leben hingebe? Fürwahr, du versteht dich schlecht auf Kaufhandel.“

**Von der Gefahr des Ausschubs der Nase.**

Ein frommer Mann hatte eine sehr farge Mutter, welche ganz an ihrem Mammon hing und gar nicht an den Tod und die Vorbereitung dazu denken mochte. Mit aller Liebe ermahnte sie der Sohn öfters dazu; aber es war vergeblich. Er wohnte in einem Hause, das von dem seiner Mutter ziemlich ferne lag, und von welchem man nur auf steinigem Pfade und über etliche Gräben zu ihm konnte. Einmal lud er sie auf die Nachtzeit zu sich ein, um ihr bei einem Mahle und unter guten Freunden eine Gabe anzutun. Als es dunkel geworden war, ging er selbst zu ihr, um sie abzuholen; hatte auch einen Bedienten bei sich, der eine Laterne trug, aber das Licht darin war unangezündet. Als nun die Mutter ein Stück Weges mit dem Sohne in finsterner Nacht gegangen und schon

etliche Mal gestolpert war, verlangte sie, daß er doch das Licht in der Laterne anzünden und leuchten lassen solle. Aber der Sohn sagte: „Das hat noch keine Noth, liebe Mutter.“ „Wir kommen ja bald zu dem tiefen Graben,“ erwiderte sie, „und wenn wir in der Finsterniß den Weg darüber verfehlen, so können wir hineinfallen und großen Schaden nehmen.“ Ganz ruhig bemerkte der Sohn: „Ei nun, wann wir am Graben sind, will ich das Licht schon anzünden lassen.“ Darüber that die Mutter ganz entsetzt und sagte: „Bei solcher Finsterniß weiß man ja nicht, wenn man am Graben steht, und man fällt hinein, ehe das Licht angezündet ist.“ Der Sohn bemerkte hierauf: „Ei, liebe Mutter, wie seyd Ihr doch besorgt um dieses Grabens willen! Der Tod ist aber ein viel gefährlicherer Graben, und Ihr meint doch: es sey noch Zeit, sich um den Himmel zu bekümmern, wenn man nahe am Tode ist. Wißt Ihr doch gar nicht, wann Ihr an diesen Graben kommt. Ehe Ihr dran denkt, möchtet Ihr hineinfallen. Wär's nicht nothwendig, vorher in Buße und Glauben das Licht anzünden zu lassen, daß Ihr den Sieg findet, der darüber führet?“ — Die Mutter erschrack über dieser Rede und machte ihr Herz los vom Mammon.

**Räthsel.**

Recipe — ein volles Maß Von dem, was 's Erste lehret, Denn nichts ist in der Welt, um was Man sich so tapfer wehret. Man zieht es jedem Kleinod vor, Und zwar mit vollem Rechte; Verachten können nur der Thor Und felle nied're Knechte.

Recipe — kaum einen Gran Vom Doppelgift des Zweiten, Denn dieses schadet seinem Mann Und noch viel andern Leuten. Es incrustirt das Herz mit Stein, Läßt Mitleid nicht drin nißen, Kehrt meistens nur bei Reichen ein Und füllet ihre Kisten.

Misce — nunmehr zur Mäxur, Was du gehöret so eben, Und schreib dann auf die Signatur: „Nur tropfenweis zu geben.“ Nur tropfenweise ist es gut Den Bürgern und Soldaten, Es macht dann ein hochherzig Blut, Und spornet zu edlen Thaten. Allein, nimmt man es löffelvoll; So füllet man Durst nach Kronen, Und bringt zum Opfer dem Idol Das Blut von Millionen.

Auflösung des Räthfels in No 22: Wasser sucht.

**Fruchtpreise.**

Schorndorf den 24. März 1863.

Getreidegattungen.	Maß der verkauften Centner.	Mittelpreis pro Centner.
Kernen . . . . .	204	fl. 6 fr. 17
Haber . . . . .	—	—
Gerste . . . . .	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No 26.

Dienstag den 31. März

1863.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

Diejenigen Ortsvorsteher, in deren Gemeinden die Kaminseger im letzten Quartal Defekte entdeckt haben, werden aufgefordert, für die alsbaldige Erledigung derselben zu sorgen und bis 1. Mai d. J. Vollzugsbericht anher zu erstatten. Schorndorf, den 29. März 1863. Königl. Oberamt. Bois.

In nachbenannten Sant-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weitern Verhandlungen an den unten bezeugten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigte andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich, oder durch: inslänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor, oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihrer Forderungen durch schriftlichen Deces, in dem einen, wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten ersichtlich sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände, und der Befähigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines besseren Kaufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagsfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagsfahrt ver sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot gesetzlich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß sie nicht erscheinenden unbekanntem Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagsfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheides.	Bemerkungen.
Oberamtsgericht Schorndorf.	27. März 1863.	Gerastetten.	Sophie, geb. Handel, Ehefrau des Carl Fr. Hopf, Kaufmanns in Gerastetten.	Montag den 11. Mai, Vormittags 9 Uhr.	Am Schlusse der Liquidation.	

**Backnang. Marktconcessions-Gesuch.**

Die Gemeinde Fornsbach hat die Erlaubniß zu Abhaltung zweier Viehmärkte am 16. Februar und 16. Juli jeden Jahres und wenn diese Tage auf ein Samstag oder Sonntag fallen sollten, am darauf folgenden Montag nachgesucht. Etwaige Einwendungen gegen dieses Gesuch sind binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle einzureichen. Backnang, den 26. März 1863.



Königl. Oberamt. Drescher.

Schorndorf. Bei einem hiesigen Einwohner hat sich ein Hund eingestellt; der rechtmäßige Eigentümer desselben kann sich diesseits melden. Den 28. März 1863. Stadtschultheißenamt. Palm.

**Forstamt Schorndorf. Revier Rudersberg. Stamm- und Brennholz-Verkauf.**



Freitag u. Samstag den 10. und 11. April l. J. im Staatswald Burgsteig bei Steinberg: 1 Ahorn, 3 Buchen, 19 Birken, 15 tannene Sägeböcke und 12 ditto Baustämme, 107 1/2 Klafter buchene Scheiter und Prügel, 14 3/4 Klafter birkenne Scheiter und Prügel, 3 1/4 Klafter tannene Prügel, 22 1/2 Klafter Anbruch- und Abfallholz, 4190

Reisachwellen. Das Stammholz wird am ersten Tage ausgeboten.  
 Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlag.  
 Schorndorf, den 29. März 1863.  
 Königl. Forstamt.  
 Mieninger.

Forstamt Schorndorf.  
 Revier Plüderhausen.  
**Berichtigung einer Holzverkaufs-Anzeige.**



Bei dem am 8. April l. J. stattfindenden Holzverkauf im Staatswald Aitenbächle kommen außer dem Stammholz an Brennholz im Ganzen 2 1/2 Klafter tannenes Anbruchholz zum Verkauf, wovon die Verkaufs-Anzeige im letzten Blatt vom 28. dieß zu berichtigten ist.

Schorndorf, den 30. März 1863.  
 Königl. Forstamt.  
 Mieninger.

**Privat - Anzeigen.**



Schorndorf.  
 Neue Sopha's, sowie verschiedene Schul-, Reis- und Geldtaschen sind fortwährend zu haben bei  
**Laver, Sattler** neben dem Dafen.

Einige Mitleser zum Schwab. Merkur, womöglich in der obern Stadt, werden gesucht. Das Nähere bei  
**J. Fr. Kieß, jg. Seifenfieder.**



Schorndorf.  
 Halbenenglische Milchschweine, schöner Filderschlag, hatß bis Donnerstag den 9. April zu verkaufen  
**Brügel, Bäcker.**

Schorndorf.  
 Auf gegenwärtiges Frühjahr empfehle ich alle Gattungen gemachte Hofen, Westen, Wämfer und Röcke zu den billigsten Preisen und bitte um geneigte Abnahme; auch kaufe ich getragene Kleider.  
**S. Seeger, Kleiderhändler.**



Es wird auf Georgi ein Dienstmädchen gesucht, welches in Feldgeschäften erfahren ist.  
 Näheres sagt  
 die Redaktion.

Schorndorf.  
**Fabrik-Verkauf.**  
 Wegen Wegzugs von hier wird die Wittwe des + Forstamtsdieners Winterstein am Samstag den 4. April, Vormittags von 8 Uhr an, im Hause des Küfer Huf nachstehende Fabrik gegen Baarzahlung im Aufstreich zum Verkauf bringen, als:  
 Bettgewand, Leinwand, Möß-, Eisen-, Blech- u. hölzern Küchengeschirr, Schreinwerk, worunter 1 Commode mit Aufsatz, 1 Küchenkasten, 1 in Eisen gebundener Führling und gemeiner Hausrath.

Schorndorf.  
**Fabrik-Versteigerung.**  
 Aus dem Nachlasse der Friederike Feilmegger dahier wird von heute — Dienstag den 31. März — Vormittags 8 Uhr an, in deren Behausung das vorhandene Küchengeschirr, Schreinwerk, der gemeine Hausrath und 2 Fässer in Eisen gebunden im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft werden, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Schorndorf.  
**Göppingen.**  
 Durch unser Haus in New-York sind wir in der Lage, jede beliebige Summe Geldes entweder baar oder durch Anweisungen und Wechsel in Amerika auszahlen lassen zu können, worauf wir namentlich **Auswanderer, Pfleger** u. unter Zusicherung billigster Berechnung aufmerksam machen.  
**D. Rosenthal & Cie.**

Beutelsbach.  
 Unterzeichneter hat alle Gattungen Bretter von 13 und 16 Fuß Länge wagoollweise, sowie auch in kleineren Parthien zu verkaufen.  
**Johannes Fabriz.**

Grunbach.  
 Joseph Friedrich Zeyer hat gegen gefehlliche Sicherheit auf Georgi **600 fl.** zum Ausleihen.

Grunbach.  
**Wagen-Verkauf.**  
 Zwei neue Kuhwagen mit eisernen Achsen von mittlerer Stärke kommen am Ostermontag, Mittags 1 Uhr, im Hirschwirthshause dahier zum Verkauf.

Belzheim.  
**Ackerlumpen, als vorzügliches Düngmittel für Hopfen, Bäume und Kartoffeln bekannt, können von uns noch um den Preis von fl. 1. 40. per Centner, soweit unser Vorrath reicht, bezogen werden.**  
**Bareis u. Schallennüller.**

Ein Kaufmädchen, sowie einige Mitleser zum Schw. Merkur werden gesucht. Das Nähere bei der  
 Redaktion.  
 Gottlieb Friedr. Frig hat 1/2 Mrg. Weinberg im Wiskler, neben Gerber Ziegler und Christian Ernst, zu verkaufen.

Am Gründonnerstag haben  
**Paß @ tag**  
 Dießel. Häcker. Speidel.  
 Am Charfreitag  
 Heß. Brügel. Menner.

Manne zu Hilfe eilend, den Angeklagten zur Mithilfe aufrief, da rief er den Sohne von seinem Herrn weg, dieser wendete sich aber nun gegen ihn selbst mit den Worten: „du Lump, was brauchst du helfen,“ und zertrugte ihm das Gesicht, daß er blutete; da ergriff der Angeklagte eine Mistgabel und schlug dem Sohne eins über den Kopf, daß ein Zinken brach. Auf einen Schrei desselben kehrte die Wörnlische Ehefrau wieder nach dem Stall zurück und sah den Angeklagten mit der Mistgabel in der Hand, während Sohne sein bluttriefend Gesicht mit beiden Händen hielt und das Blut in eine Habertrube fließen ließ. Der Verletzte kam noch an gleichem Tag in den Katharinenhospital, der Angeklagte in das Criminalgefängniß. Am 12. Dezember starb der Verletzte an seiner Verletzung, welche über dem rechten Auge bis hinein in das Hirn einen gewaltigen Sprung zur Folge hatte.

Der Angeklagte, ein schon mehrmals wegen Diebstahl u. c. bestrafte gewöhnlicher Fuhrknecht, längnet, mit der Mistgabel geschlagen zu haben, und behauptet beharrlich, daß er den Sohne bloß über die Habertrube hineingeworfen habe, wo er unmittelbar hinter ein Pferd gefallen sei, dieses, und nicht er habe denselben an den Kopf geschlagen, woher die Verletzung gekommen sei.

Die Geschwornen bejahten die an sie gerichteten Fragen im Sinne der Verteidigung, und der Angeklagte wurde zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Köln, 27. März. Die Köln. Ztg. erhält folgende wichtige Mittheilung aus Wien, 27. März: „Die französische Regierung will die vollkommene Unabhängigkeit Polens mit dem Herzog von Leuchtenberg als souveränem König. Sie hat dieses neue Programm den Botschaftern der Großmächte in Paris bereits angedeutet. [N. 3.]

Wiesbaden, 26. März. Die Nachricht von der Verwundung und Gefangennahme des Prinzen Emil von Wittgenstein durch die polnischen Insurgenten ist nicht begründet. Im Gegentheil hat der ritterliche Prinz, der Leier und Schwert zu handhaben versteht, das Commando mit solcher Auszeichnung geführt, daß er vom Kaiser von Rußland zum General ernannt worden ist, mit ausdrücklicher Erwähnung seiner in fünfägigen Kämpfen erwieenen Bravour. Dies ist der Inhalt heute hier eingetroffener authentischer Telegramme. Fr. P.

Paris, 25. März. Das Pairs theilt Nachrichten von Athen über einen neuen Thronkandidaten den Prinzen Wilhelm, zweiten Sohn des Kronprinzen Christian von Dänemark mit. Diese Candidatur scheint in Athen günstig aufgenommen zu werden einerseits wegen des Al-

ters der dänischen Familie, andererseits da Prinz Wilhelm Seemann ist, was bei der Wichtigkeit, die man für die Zukunft des Landes der Marine beilegt, sehr willkommen scheint. Die Freundschaftsverhältnisse Dänemarks mit Frankreich, die neuerlich geknüppte Verwandtschaft mit England lassen keinen Zweifel über die Genehmigung dieser beiden Länder, denen aller Wahrscheinlichkeit nach sich auch Rußland nicht widersetzen wird.

Man schreibt uns aus Neapel vom 19. März: Seit langer Zeit hat Neapel keine so großartige Demonstration gesehen als heute am Jahrestage. Voran wallte ein dreifarbiges Banner auf dem Garibaldi's Büste gezeichnet war und der Zug selbst bestand aus jungen höchst anständig gekleideten Leuten, die ruhig und friedlich einhergezogen ohne zu laut zu schreien. Einmal wurde derselbe durch Nationalgarde und Linientruppen angehalten, um ihn zu verhindern bei der Herzogin von Genoa und den Konsula von Frankreich und Rußland vorbeizuziehen. Fra Pantaleo (ein Priester), der unvermeidliche Nebenbei solchen Gelegenheiten sprach dreimal, manchmal sogar sehr scharf. Um 1 Uhr etwa begegnete der Zug einem Geistlichen mit dem Viaticum; alles kniete ehrfurchtsvoll nieder. Man hörte einzelne Rufe: Es lebe die Religion! Es lebe Christus! aber auch Es lebe Christus von Aspromonte (Garibaldi)! Zu erwähnen ist noch, daß 3 sehr anständige Damen mit einer Nonne, der sie den Arm gaben, vor einer Statuette Garibaldi's und einer Büste des Königs einherzogen. [N. 3.]

Krakau, 24. März. Soeben trifft hier die Nachricht ein, daß auf der Strecke der Warschau-Wiener Bahn, zwischen Zawiercia Gzostkow von den Insurgenten zwei Brücken zerstört worden sind, um den Zugang des russischen Militärs zu hemmen. Gerade kurz vor Eintreffen des Militärzuges wurden die Brücken in Brand gesetzt; ein Unfall ist indeß dabei nicht vorgekommen. Die Russen verließen die Waggonn und feuerten auf die Insurgenten, welche diese Begrüßung erwiderten und sich dann schnell zurückzogen. — Die zerstörte Abtheilung der Insurgenten, welche unter der Führung des Dictators Langiewicz stand, sammelt sich wieder an der Grenze und soll einen tüchtigen Führer haben, dessen Name noch unbekannt ist. — Die Russen haben heute Słonim verlassen und den Weg nach Michow eingeschlagen. Es dürfte in kürzester Zeit ein starker Zusammenstoß mit den Insurgenten stattfinden. — Heute Vormittag wurden im Hotel Peltki 18 Personen verhaftet, welche, wie man sagt, Führer der Insurgenten waren.

Warschau, 25. März. Bei Kresnobrod wurde gestern eine Bande von 500 Mann unter Leszel geschlagen, 200 Tödt. Am 21.

hat Heiden von Ziomensk her eine von Galizien kommende Bande 1000 Mann stark, in drei Gefechten geschlagen. Unter den Todten ihr Anführer Gzechowski mit 2 Priestern, viele Flüchtlinge haben sich wieder über die Grenze zurückgezogen. [N. 3.]

Warschau, 26. März. Eine von Leszel befehligte 500 Mann starke Insurgentenschaar wurde vorgestern bei Kresnobrod, in dem Gouvernement Lublin, südlich von Zmoss, erreicht und geschlagen. Der Verlust der Aufständischen beläuft sich auf 200 Tödtel, unter denen sich auch Leszel befinden soll. Von den Truppen wurde eine Kanone erbeutet. — Die Schaar Gzechowski's wurde von den Truppen bei Kuznica geschlagen; die Aufständischen hatten einen Verlust von 120 Todten. Am 24. wurde die Schaar Lewandowski's bei Stoczka, in dem Gouvernement Lublin, südlich von Siedlee, mit einem Verluste von 100 Todten zerstreut; Lewandowski wurde verwundet und gefangen genommen. (Fr. J.)

Ueber Newyork erfährt man, daß Napoleon III. Herrn Saligny wieder mit allen früheren Befugnissen bekleidet hat. Die Mexikaner sahen darin einen Beweis, daß sie ihr Heil nur noch vom Waffenglück zu erwarten haben. Am 21. oder 22. Febr. sollte die Armee des Generals Forey von Orizaba aus nach Mexiko sich in Bewegung setzen. Puebla wird von den Franzosen mit schwerem Geschütz beschossen werden. Doch erwartete man am 17. Febr. noch neue Verstärkungen, ehe man den Angriff eröffnete. General Comonfort ist zu St. Martin an der Spitze von 6000 Mann Truppen. Es gibt zu St. Martin an 120 französische Lazareths. Die Mexikaner geben den sich sehr kampflustig. Wir wollen sehen, wie sie sich durch ihre Thaten rechtfertigen werden. Versäumt haben sie jedenfalls den günstigsten Augenblick. — Ein Neffe des berühmten Jester ist in Orizaba angekommen.

Amerikanischen Angaben zufolge sind seit dem Beginn des Krieges auf unionistischer Seite 43,874 gefallen, 97,929 verwundet, 65,218 gefangen genommen worden und 250,000 an Wunden oder Krankheiten gestorben; auf conföderativer Seite stellten sich die entsprechenden Zahlen auf 20,893, 59,614, 22,169 und 120,000.

Die Nashville Union veröffentlicht eine scheinliche, vom 20. März 1862 datirte Ordre des conföderirten Obersten Bayton vom 2. texanischen Regiment, worin das folgende Recept zur Vertilgung der Indianer vorkommt:

An Hauptmann Helm von der Arizona-Miliz! Vom Oberstleutenant Jackson erfahre ich, daß die Indianer auf Ihrem Posten gewesen sind, um einen Vertrag zu schließen. Der Congreß der conföderirten Staaten hat ein Gesetz erlassen, welches die Vertilgung aller feindlich gesinnten Indianer anordnet. Sie werden daher alles Mögliche anwenden, um die Apaches und andere Stämme zu veranlassen, daß sie zum Behufe eines Friedensschlusses hereinkommen. Sobald Sie dieselben beisammen haben, tödten Sie alle Erwachsenen und verkaufen die Kinder, um mit dem Erlös

Manne zu Hilfe eilend, den Angeklagten zur Mithilfe aufrief, da rief er den Sohne von seinem Herrn weg, dieser wendete sich aber nun gegen ihn selbst mit den Worten: „du Lump, was brauchst du helfen,“ und zertrugte ihm das Gesicht, daß er blutete; da ergriff der Angeklagte eine Mistgabel und schlug dem Sohne eins über den Kopf, daß ein Zinken brach. Auf einen Schrei desselben kehrte die Wörnlische Ehefrau wieder nach dem Stall zurück und sah den Angeklagten mit der Mistgabel in der Hand, während Sohne sein bluttriefend Gesicht mit beiden Händen hielt und das Blut in eine Habertrube fließen ließ. Der Verletzte kam noch an gleichem Tag in den Katharinenhospital, der Angeklagte in das Criminalgefängniß. Am 12. Dezember starb der Verletzte an seiner Verletzung, welche über dem rechten Auge bis hinein in das Hirn einen gewaltigen Sprung zur Folge hatte.

Der Angeklagte, ein schon mehrmals wegen Diebstahl u. c. bestrafte gewöhnlicher Fuhrknecht, längnet, mit der Mistgabel geschlagen zu haben, und behauptet beharrlich, daß er den Sohne bloß über die Habertrube hineingeworfen habe, wo er unmittelbar hinter ein Pferd gefallen sei, dieses, und nicht er habe denselben an den Kopf geschlagen, woher die Verletzung gekommen sei.

Die Geschwornen bejahten die an sie gerichteten Fragen im Sinne der Verteidigung, und der Angeklagte wurde zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Köln, 27. März. Die Köln. Ztg. erhält folgende wichtige Mittheilung aus Wien, 27. März: „Die französische Regierung will die vollkommene Unabhängigkeit Polens mit dem Herzog von Leuchtenberg als souveränem König. Sie hat dieses neue Programm den Botschaftern der Großmächte in Paris bereits angedeutet. [N. 3.]

Wiesbaden, 26. März. Die Nachricht von der Verwundung und Gefangennahme des Prinzen Emil von Wittgenstein durch die polnischen Insurgenten ist nicht begründet. Im Gegentheil hat der ritterliche Prinz, der Leier und Schwert zu handhaben versteht, das Commando mit solcher Auszeichnung geführt, daß er vom Kaiser von Rußland zum General ernannt worden ist, mit ausdrücklicher Erwähnung seiner in fünfägigen Kämpfen erwieenen Bravour. Dies ist der Inhalt heute hier eingetroffener authentischer Telegramme. Fr. P.

Paris, 25. März. Das Pairs theilt Nachrichten von Athen über einen neuen Thronkandidaten den Prinzen Wilhelm, zweiten Sohn des Kronprinzen Christian von Dänemark mit. Diese Candidatur scheint in Athen günstig aufgenommen zu werden einerseits wegen des Al-

ters der dänischen Familie, andererseits da Prinz Wilhelm Seemann ist, was bei der Wichtigkeit, die man für die Zukunft des Landes der Marine beilegt, sehr willkommen scheint. Die Freundschaftsverhältnisse Dänemarks mit Frankreich, die neuerlich geknüppte Verwandtschaft mit England lassen keinen Zweifel über die Genehmigung dieser beiden Länder, denen aller Wahrscheinlichkeit nach sich auch Rußland nicht widersetzen wird.

Man schreibt uns aus Neapel vom 19. März: Seit langer Zeit hat Neapel keine so großartige Demonstration gesehen als heute am Jahrestage. Voran wallte ein dreifarbiges Banner auf dem Garibaldi's Büste gezeichnet war und der Zug selbst bestand aus jungen höchst anständig gekleideten Leuten, die ruhig und friedlich einhergezogen ohne zu laut zu schreien. Einmal wurde derselbe durch Nationalgarde und Linientruppen angehalten, um ihn zu verhindern bei der Herzogin von Genoa und den Konsula von Frankreich und Rußland vorbeizuziehen. Fra Pantaleo (ein Priester), der unvermeidliche Nebenbei solchen Gelegenheiten sprach dreimal, manchmal sogar sehr scharf. Um 1 Uhr etwa begegnete der Zug einem Geistlichen mit dem Viaticum; alles kniete ehrfurchtsvoll nieder. Man hörte einzelne Rufe: Es lebe die Religion! Es lebe Christus! aber auch Es lebe Christus von Aspromonte (Garibaldi)! Zu erwähnen ist noch, daß 3 sehr anständige Damen mit einer Nonne, der sie den Arm gaben, vor einer Statuette Garibaldi's und einer Büste des Königs einherzogen. [N. 3.]

Krakau, 24. März. Soeben trifft hier die Nachricht ein, daß auf der Strecke der Warschau-Wiener Bahn, zwischen Zawiercia Gzostkow von den Insurgenten zwei Brücken zerstört worden sind, um den Zugang des russischen Militärs zu hemmen. Gerade kurz vor Eintreffen des Militärzuges wurden die Brücken in Brand gesetzt; ein Unfall ist indeß dabei nicht vorgekommen. Die Russen verließen die Waggonn und feuerten auf die Insurgenten, welche diese Begrüßung erwiderten und sich dann schnell zurückzogen. — Die zerstörte Abtheilung der Insurgenten, welche unter der Führung des Dictators Langiewicz stand, sammelt sich wieder an der Grenze und soll einen tüchtigen Führer haben, dessen Name noch unbekannt ist. — Die Russen haben heute Słonim verlassen und den Weg nach Michow eingeschlagen. Es dürfte in kürzester Zeit ein starker Zusammenstoß mit den Insurgenten stattfinden. — Heute Vormittag wurden im Hotel Peltki 18 Personen verhaftet, welche, wie man sagt, Führer der Insurgenten waren.

Warschau, 25. März. Bei Kresnobrod wurde gestern eine Bande von 500 Mann unter Leszel geschlagen, 200 Tödt. Am 21.

hat Heiden von Ziomensk her eine von Galizien kommende Bande 1000 Mann stark, in drei Gefechten geschlagen. Unter den Todten ihr Anführer Gzechowski mit 2 Priestern, viele Flüchtlinge haben sich wieder über die Grenze zurückgezogen. [N. 3.]

Warschau, 26. März. Eine von Leszel befehligte 500 Mann starke Insurgentenschaar wurde vorgestern bei Kresnobrod, in dem Gouvernement Lublin, südlich von Zmoss, erreicht und geschlagen. Der Verlust der Aufständischen beläuft sich auf 200 Tödtel, unter denen sich auch Leszel befinden soll. Von den Truppen wurde eine Kanone erbeutet. — Die Schaar Gzechowski's wurde von den Truppen bei Kuznica geschlagen; die Aufständischen hatten einen Verlust von 120 Todten. Am 24. wurde die Schaar Lewandowski's bei Stoczka, in dem Gouvernement Lublin, südlich von Siedlee, mit einem Verluste von 100 Todten zerstreut; Lewandowski wurde verwundet und gefangen genommen. (Fr. J.)

Ueber Newyork erfährt man, daß Napoleon III. Herrn Saligny wieder mit allen früheren Befugnissen bekleidet hat. Die Mexikaner sahen darin einen Beweis, daß sie ihr Heil nur noch vom Waffenglück zu erwarten haben. Am 21. oder 22. Febr. sollte die Armee des Generals Forey von Orizaba aus nach Mexiko sich in Bewegung setzen. Puebla wird von den Franzosen mit schwerem Geschütz beschossen werden. Doch erwartete man am 17. Febr. noch neue Verstärkungen, ehe man den Angriff eröffnete. General Comonfort ist zu St. Martin an der Spitze von 6000 Mann Truppen. Es gibt zu St. Martin an 120 französische Lazareths. Die Mexikaner geben den sich sehr kampflustig. Wir wollen sehen, wie sie sich durch ihre Thaten rechtfertigen werden. Versäumt haben sie jedenfalls den günstigsten Augenblick. — Ein Neffe des berühmten Jester ist in Orizaba angekommen.

Amerikanischen Angaben zufolge sind seit dem Beginn des Krieges auf unionistischer Seite 43,874 gefallen, 97,929 verwundet, 65,218 gefangen genommen worden und 250,000 an Wunden oder Krankheiten gestorben; auf conföderativer Seite stellten sich die entsprechenden Zahlen auf 20,893, 59,614, 22,169 und 120,000.

die Kosten des Ausrottungsverfahrens zu bestreiten. Versäumen sie ja nichts, um den Erfolg zu sichern, und stellen Sie ringsum eine hinlängliche Anzahl Truppen, damit keiner der Indianer lebendig entkomme. Wenn Sie sie nicht in die Falle locken können, so schicken Sie sie zu Kapitän Aycod, der Ihnen 30 Mann von seiner Compagnie geben wird.

**Königin Hortense.**

(Fortsetzung.)

Nach zwei Tagen war die Ruhe wieder hergestellt und Barras erklärte dem siegreichen National-Convent, daß man den Sieg über die Rebellen zumißt dem umsichtigen und tapfern Handeln des Generals Bonaparte verdanke.

Der National-Convent übertrug ihm aus Dankbarkeit auf die Dauer die Stelle des zweiten Generals der Armee des Innern, die er ihm am Tage der Gefahr provisorisch verliehen. Von diesem Tage an trat Bonaparte aus dem Dunkel hervor — sein Name war am Horizonte aufgegangen!

Er hatte nun eine Stellung und er verstand jetzt schon besser die stillernden Stimmen, die in seiner Brust das stolze Siegeslied seiner Zukunft sangen. Er wußte jetzt schon, daß er ein glänzendes Ziel vor Augen habe, ein Ziel, dem er jetzt noch keinen Namen zu geben wagte, das ihn wie ein goldenes Märchen umgaukelte, das er sich aber schwur, eines Tages zur Wirklichkeit machen zu wollen.

Eines Tages kam in das Quartier des jungen Generals ein junger Mann, der ihn dringend zu sprechen begehrte. Bonaparte ließ ihn vor sich kommen und die stolze Gestalt, der kühne, feurige Blick, das edle, schöne Angesicht stimmten ihn sogleich zu Gunsten des jungen Mannes, den er mit sanfter Freundlichkeit nach seinem Begehren fragte.

„General,“ sagte der junge Mann, „ich heiße Eugen Beauharnais, ich bin der Sohn eines Eidevants, des Generals Beauharnais, welcher der Republik am Rhein gedient hat. Mein Vater ward dem Comité der öffentlichen Sicherheit als verdächtig denunciirt und dem Revolutionstribunal übergeben, welches ihn drei Tage vor dem Sturz Robespierres ermorden ließ.“

„Ermorden!“ rief Bonaparte mit drohendem Ton.

„Ja, General, ermorden,“ erwiderte Eugen mit Entschlossenheit. „Ich komme jetzt, um im Namen meiner Mutter Sie zu eruchen, daß Sie die Güte haben wollen, Ihren Einfluß bei dem Comité dahin zu verwenden, daß man mir den Degen meines Vaters wieder gibt. Ich will ihn treulich dazu anwenden, die Feinde des Vaterlandes zu bekämpfen und die Sache der Republik zu verteidigen.“

Diese so stolzen und edlen Worte riesen ein sanftes, wohlwollendes Lächeln auf das strenge, bleiche Antlitz des jungen Generals und der feurige Blig seiner dunkeln Augen milderte sich.

„Gut, junger Mann, sehr gut,“ sagte er, „ich liebe diesen Muth und kindliche Zärtlichkeit. Der Degen Ihres Vaters, der Degen des Generals Beauharnais soll Ihnen zurückgegeben werden. Warten Sie!“

Er rief sogleich einen seiner Adjutanten und gab ihm die nöthigen Befehle. Nach kurzer Zeit kehrte dieser zurück und brachte den Degen des Generals Beauharnais.

Bonaparte selber übergab ihn Eugen. Der junge Mann, von tiefer Rührung ergriffen, drückte den Degen, das einzige theure Vermächtniß seines Vaters, an seine Lippen, an sein Herz und Thränen heiliger Rührung entstürzten seinen Augen.

Sofort stand der General an seiner Seite und seine schlank weiße Hand, die so gut den Degen zu führen wußte und so weich und fein, so durchsichtig weiß, wie die Hand einer Herzogin war, legte sich sanft auf die Schulter Eugens.

„Mein junger Freund,“ sagte er mit diesem weichen sanften Ton, der ihm stets alle Herzen gewann, „mein junger Freund, ich würde mich sehr glücklich schätzen, wenn ich etwas zu Gunsten Ihrer oder Ihrer Familie thun könnte.“

Eugen sah ihn mit einem Ausdruck kindlichen Erstaunens an. „Gut, mein General,“ sagte er. „Mama und meine Schwester werden für Sie beten.“

Diese Naivetät machte den General lächeln und mit einem gütigen Nicken des Kopfes forderte er Eugen auf, seine Mama zu grüßen und ihn bald wieder aufzusuchen.

Dieses Begegnen Eugens mit dem General Bonaparte war der Anfang der Bekanntschaft zwischen Bonaparte und Josephinen. Der Degen des guillotinirten Generals Beauharnais setzte eine Kaiserkrone auf das Haupt seiner Wittwe und schmückte die Stirnen seines Sohnes und seiner Tochter mit Königskronen.

5.  
Wenige Tage nach dieser Unterredung Bonapartes mit Eugen traf Josephine in einer der glänzenden Abendgesellschaften des ersten Generals ein chef Barras mit Bonaparte zusammen. Sie bat Barras, ihr den jungen General vorzustellen, und dann in ihrer offenen, aller Pruderie feindlichen und doch immer zarten und sitzamen Weise Bonaparte ihre Hand darreichend, dankte sie ihm mit der zärtlichen Gluth einer Mutter für die Freundlichkeit und Güte, welche er ihrem Sohne erwiesen.

Der junge General betrachtete mit staunender Bewunderung diese junge, schöne Frau, welche sich die Mutter eines erwachsenen

Sohnes nannte, deren reizendes Angesicht von Jugend und Schönheit strahlte und deren große dunkle Augen ein Meer von Leidenschaft und Gluth ausströmten, während das sanfte, liebevolle Lächeln ihres Mundes die zarte Weiblichkeit, die Sanftmuth ihres Charakters verrieth. Bonaparte hatte es niemals verstanden, den Frauen in dieser leichten gefälligen Weise eines Petit Maitre zu schmeicheln und wenn er es versuchte, waren seine Schmeicheleien oft so seltsamer und schwerfälliger Art, daß sie eben so gut eine Beleidigung als eine Huldigung enthalten konnten. „Ach, ach, wie wunderbar das aussieht,“ sagte er einst als Kaiser zu der reizenden Herzogin v. Chevreuse, „welche merkwürdig rothe Haare Sie haben!“ — „Das ist möglich,“ stre,“ erwiderte sie ihm, „aber es ist das erste Mal, daß mir ein Mann das sagt.“ Und die Herzogin hatte wohl Recht, denn ihr Haar war nicht roth, sondern von einem schönen Blond.

— Zu einer anderen Dame, deren runde schöne Arme ihm aufhielten, sagte er einmal: „ach, mein Gott, was Sie für rothe Arme haben!“ — Wieder zu einer andern: „welch schönes Haar Sie haben! Aber wie häßlich diese Coiffure ist, wer hat Sie denn so lächerlich aufgeputzt?“

Bonaparte, wie gesagt, verstand es nicht, den Frauen mit Worten zu schmeicheln, aber Josephine verstand sehr wohl die schmeichelhafte Sprache, welche seine Augen zu ihr redeten. Sie wußte, daß sie in dieser Stunde den kühnen jungen Löwen besiegt habe und sie selber fühlte sich stolz und glücklich dadurch, denn die ungewöhnliche imponirende Erscheinung des jungen Helden hatte ihr eigenes Herz, welches sie seit lange todt geglaubt, wieder zu rascheren Schlägen erweckt.

**Fruchtpreise.**

Winnenden am 26. März 1863.

Fruchtgattungen.	höchst.			mittl.			niederst.		
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
Kernen 1 Centner	5	48	5	46	5	45			
Dinkel	4	11	4	8	4	5			
Haber	2	52	2	46	2	43			
Weizen 1 Eimer	2	20	2	—	1	54			
Gerste	1	16	1	12	1	4			
Roggen	1	16	1	12	—	—			
Ackerbohnen	1	12	1	8	—	—			
Welschhorn	1	16	1	12	—	—			
Wicken	1	4	1	—	—	50			
Erbsen	1	48	—	—	—	—			
Linjen	1	50	—	—	—	—			

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet:  
 Dinkel 152 Pf. 144 Pf. 136 Pf.  
 6 fl. 21 kr. 5 fl. 58 kr. 5 fl. 33 kr.

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

**Anzeiger für Stadt und Land.**

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N<sup>o</sup> 27.

Samstag den 4. April

1863.

**Amthche Bekanntmachungen.**

**An die Schultheißenämter.  
 Einlieferung der Rekruten betreffend.**

Den Schultheißenämtern wird eröffnet, daß die Contingents-Grenze in gegenwärtigem Augenblicke mit der Nummer 199 schließt. Da nun die Rekruten am Donnerstag den **16. April l. J.**, Morgens zwischen **8—9 Uhr**, in Stuttgart einzutreffen haben, um dort an das Kommando des 3. Infanterie-Regiments übergeben zu werden, so haben sich dieselben am **Mittwoch den 15. April**, Nachmittags **2 Uhr**, auf dem Rathhause dahier zur Aufnahme der Stammlisten bei sonst zu gewarten habender strenger Ungehorsamsstrafe einzufinden.

Die Schultheißenämter haben unter Zugrundelegung ihrer Rekrutierungsliste die vorsehende Ladung den betreffenden Rekruten urkundlich zu eröffnen und die Eröffnungs-Urkunden nebst einem Vorstrafen-Zeugniß — über jeden Rekruten besonders ausgestellt — mit umgehendem Boten hierher einzusenden. Wegen der Landwehrmänner wird besondere Ladung ergehen.  
 Schorndorf, den 1. April 1863.

Königl. Oberamt.  
**Zais.**

**Forstamt Schorndorf.  
 Revier Thomashardt.  
 Stamm- und Brennholz-  
 Verkauf.**



1) Montag den 13. l. M. in den Waldtheilen Triangel, Oberer Rappenhau, Dsang, Brand, Kirnberg und Ebersbacherhau: 5 theilweise anbrüchige Eichenstämmen mit 405 C., 52 Buchen, 1 Hagenbuche, 8 Birken, 2 tannene Sägböcke, 34 ditto Baustämme, 11 buchene Wagnerstangen und 106 tannene Gerüststangen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf der Straße beim Triangel nächst Thomashardt.  
 2) Dienstag den 14. l. M. in den Waldtheilen Birkhau, Steighau und Füllenshalde: 83 meist anbrüchige Eichenstämmen mit 3491 C. und 4 Birken.  
 Zusammenkunft Morgens 9 Uhr am

Birk- und Steighau bei der Königsseiche.  
 3) Mittwoch den 15. l. M. in den Waldtheilen Probst, Streitwald, Heuberg und Hasneregart: 7 Eichenstämmen mit 309 C., 29 Buchen, 37 Erlen, 3/4 Klastereichene Nuzholz, Scheiter, 4 1/4 Klastereichene und birchene Scheiter und Prügel, 13 5/8 Klastereichene Anbruch- und Abfallholz, 475 Reifschwellen.  
 Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Waldtheil Probst auf der Straße von Hegenlohe nach Reichenbach.  
 Schorndorf, den 1. April. 1863.  
 Königl. Forstamt.  
**Pleninger.**

Schorndorf.  
**Diebstahl-Anzeige.**  
 In der Nacht vom 28. auf den 29. d. M. wurde in Grunbach ein Bett, bestehend in einem weiß und rothen Oberbett, einem weiß und blauen Unterbett, einem weiß, blau und braunen Haipfel, Kissen und Tragkissen, sämmtlich von Barchet und die drei letzten mit rothen

Vorschüssen, entwendet, was zu den bekannten Zwecken veröffentlicht wird.  
 Den 31. März 1863.  
 Königl. Oberamtsgericht.  
**G.-Act. Steeb.**

Schorndorf.  
 Aus der Verlassenschaftsmasse der + Friederike Haug, ledig, kommt am Dienstag den 7. April, Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus der unten beschriebene Erker im öffentl. Aufsteich zum Verkauf, u. z.: Ein 3stök. Wohnhaus, Erker in der Stadtmauer zwischen dem mittleren und untern Thor, gibt 30 fr. Recognitionzins, Anschlag 200 fl. Kaufsüchhaber können bei Gottl. Schmit, Weber die nöthige Auskunft erhalten, mit welchem auch vorläufige Käufe abgeschlossen werden können.  
 Den 21. März 1863.  
 Stadtschultheißenamt.  
**Paln.**

Winterbach.  
**Pflanzen-Verkauf.**  
 Die hiesige Gemeinde verkauft circa 10,000 erlene und ca. 30,000 buchene

Nächsten Dienstag erscheint kein Blatt.